

Ein bundesrätlicher Traum

Autor(en): **Messmer, Charles August Philipp**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 34

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein bundesrätlicher Traum

Zeichnung von Ch. Meßner



Schultheß: Ja, mit dem Schweinebandel hatten wir wirklich Sauglück, — aber mit dem Käse — dem Käse ist's immer noch die gleiche verfluchte Käseerei!

dann aber aus der Situation heraus und meldete sich geraume Zeit nachher ab, angeblich um den Posten zu kontrollieren, in Wahrheit, um ihn richtig aufzustellen. Und dabei geschah das Furchtbare, daß er stundenlang im Dunkel der kugelschwarzen Nacht herumirrte, ohne seine Doppelschildwache und den Posten zu finden. Und mochte er sich noch so sehr im Schweisse baden bei der Hundekälte, mochte er noch so sehr über Stock und Stein klettern, er fand seine Leute nicht.

Denn diese hatten unterdessen feierlichen Einzug in eine Hütte genommen, wo es wärmer war und die Schildwachen hatten sich angeschlossen, in der Vorahnung, daß es an ihrem

obzerreisenden Standorte keine Feinde hinunter zu schmettern gebe. Um Herde zündeten sie ein Feuer an, streckten die steifen Knochen dagegen und fühlten sich ganz wohl und mollig. Dabei ahnten sie nicht, daß ihr Heiri den Kampf der Verzweiflung kämpfte und — o Schmach — sich vor lauter Kartenorientierung in den Feind hineinverlor, der ganz verwundert war, was wohl dieser einzelne Spaziergänger für blinde Absichten hege. Man nahm ihm dann das feierliche Versprechen der Urfehde ab und entließ ihn auf der Straße C, auf welcher er seinen Posten hätte aufstellen sollen.

Indessen dämmerte der Morgen und Korporal S. über-